

Zur Lage der Regionalmuseen in der Corona-Krise 2020

Ergebnisse einer Umfrage des Verbandes Oberösterreichischer Museen

Die corona-bedingten Einschränkungen hatten erwartungsgemäß massive Auswirkungen auf die Museumslandschaft. Dramatisch rückläufige Besuchszahlen und wegbrechende Einnahmen brachten die Museen an ihre Grenzen. Eine Umfrage, die der Verband Oberösterreichischer Museen im Mai/Juni zur Situation in den Museen im Jahr 2020 durchgeführt hat, belegt dies mit Zahlen. 37% der regulären Öffnungszeiten mussten die Museen geschlossen halten. Unter anderem führte das zu einem Besucherrückgang von 68%. Die dadurch entgangenen Einnahmen, in Einzelfällen im sechsstelligen Bereich, konnten durch NPO-Fonds, Kurzarbeit und weitere Maßnahmen durchschnittlich zu 50% kompensiert werden.

Auch wenn die Verluste durch diese Unterstützungen dankenswerterweise abgefedert werden konnten, und die Museumslandschaft dadurch vielleicht mit einem „blauen Auge“ davongekommen ist – ein weiteres „Corona-Jahr“ mit ähnlichen Maßnahmen wie 2020 würden einige Museen nicht überstehen.

1

Museen als kulturelle Dienstleister

Die Rollen und Aufgaben von Museen sind vielschichtig. Einerseits sehen sie sich traditionell als Bewahrer eines kulturellen und Natur-Erbes, andererseits natürlich auch als kulturelle Dienstleister für die regionale Bevölkerung und darüber hinaus zunehmend als Angebot für kulturinteressierte Touristinnen und Touristen.

Welche Auswirkungen nun die Corona-Pandemie auf ihre vielseitigen Bemühungen im Jahr 2020 hatte, wurde in einer Online-Umfrage des Verbandes Oberösterreichischer Museen im Mai und Juni dieses Jahres ermittelt. 55 Museen, sowohl große Stadt- als auch kleine Regionalmuseen, nahmen daran teil.

Jene Museen, die in der Regel saisonale Öffnungszeiten haben, mussten aufgrund von Lockdowns im Schnitt 11 Wochen geschlossen halten. Museen, die im regulären Betrieb eigentlich das ganze Jahr offen hätten, mussten im Mittel sogar 17 Wochen schließen. Umgerechnet auf alle Museen waren somit 37% der regulären Öffnungstage corona-bedingt geschlossen.

Gravierende Einschnitte durch die Corona-Pandemie

Der Wegfall von mehr als einem Drittel der Öffnungszeiten und die zeitweise strengen Vorgaben für Museumsbesuche führten zu einem eklatanten Rückgang bei den Besuchszahlen. Das Minus von 68% war zum Teil bedingt durch einen 74%igen Wegfall von Gruppenbuchungen und sogar 80%igen Ausfall von Veranstaltungen.

Nicht umsonst sehen darin zwei Drittel der Museen die größten Schwierigkeiten für ihre Häuser. Ähnlich viele beklagen die Planungsunsicherheit und für 55% der Museen stellen die fehlenden Einnahmen ein großes Problem dar.

Wenn Besuche ausbleiben, gehen naturgemäß die Einnahmen durch Eintritte zurück – für die Museen generell ein wichtiger Bestandteil ihrer Finanzierung. Fehlende Besucher bedeuten darüber hinaus aber auch fehlende Einnahmen aus Museumsshops oder museumseigenen Veranstaltungen. Bei kleineren Museen kann dies in Summe einen Negativeffekt von bis zu 15.000 € ausmachen. Größere Museen hatten natürlich mit höheren Verlusten zu kämpfen. Beispielsweise wurde mehrmals ein Entfall der Einnahmen durch Eintritte von bis zu 50.000 € angegeben. In Einzelfällen kann dieser Verlust sogar 150.000 € und mehr betragen.

Hilfe für Überlebenskünstler

Im Verhältnis weniger Sorgen bereiteten 2020 die Personalkosten. Hier kommt allerdings zum Tragen, dass die oberösterreichische Museumslandschaft einen vergleichsweise geringen Anteil hauptamtlicher Mitarbeitender hat. Trotzdem sehen etwas mehr als 20% die Personalkosten als eine sehr große bis große Schwierigkeit.

Hilfe ergab sich in diesen Fällen besonders durch die Möglichkeit der Kurzarbeit. Für die überwiegend ehrenamtlich geführten Vereinsmuseen war vor allem der NPO-Fonds eine Stütze. Insgesamt haben 60% der Museen finanzielle Unterstützung in Anspruch genommen, durch die im Durchschnitt 50% des Einnahmenentgangs kompensiert werden konnten.

Die oberösterreichische Museumslandschaft konnte dem ersten Pandemie-Jahr weitestgehend trotzen, nicht nur, aber vor allem ein Verdienst des Engagements der vielen Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, sowohl der ehrenamtlichen als auch der hauptamtlichen.

2

Wie geht es weiter?

Es bleibt zu hoffen, dass es zu keinen Schließungen mehr kommen muss. Die Anpassungsfähigkeit der Museen auf die sich ständig ändernden Vorgaben wurde bereits bei der Aktionswoche zum Internationalen Museumstag im Mai 2021 unter Beweis gestellt. Zahlreiche Häuser adaptierten dabei wegen der noch bestehenden hohen Auflagen kurzfristig ihre Angebote, um den Gästen einen anregenden und sicheren Museumsbesuch zu ermöglichen. Ob sich bei allem Engagement und aller Flexibilität ein weiteres Jahr wie 2020 bewältigen lässt, ist aber derzeit nicht zu beantworten.

Für Fragen und bei Bildwünschen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Rückfragehinweis:

Verbund Oberösterreichischer Museen

Dr. Christian Hemmers | hemmers@oemuseen.at

Dr. Klaus Landa | landa@oemuseen.at

Welser Straße 20, 4060 Leonding

www.oemuseen.at | www.oegeschichte.at

www.facebook.com/oemuseen | www.instagram.com/oemuseen_at